

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **19 (1933)**

Heft 20

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

schulen ein, bevölkern sie übermässig stark, und nur Rudimente blieben in den 7. und 8. Klassen zurück. Würden die mehr manuellen Typen in besser ausgebauten Abschlussklassen, möglichst selbständig geführt, fertig ausgebildet, würde die Realschulstufe nur gewinnen. Reallehrer Wick, Berneck, sprach über die Wünschbarkeit einer Aenderung vom Standpunkte der Realschule aus, Frl. Mettler, Uzwil, betonte die Notwendigkeit einer hauswirtschaftlichen Ausbildung der Mädchen dieser Stufe, indes Rimensberger, Kappel, und Küfer, Oberbüren, über die Durchführung der Idee auf dem Lande sprachen, auch über allfällige Widerstände, die aber nicht unüberwindlich erscheinen. In folg. Thesen fassten die Referenten ihre Ideen zusammen:

„1. Früher war es allgemein üblich, erst nach 7 Primarschuljahren in die Sekundarschule überzutreten. In den letzten Jahren ist in den grössern Schulgemeinden der Uebertritt schon nach dem Abschluss der 6. Klasse zur Regel geworden. — 2. Die jünger übertretenden und der Zudrang vieler für diese Stufe ungeeigneter Schüler erhöhten die Frequenz der Sekundarschulen und drückten auf das geistige Niveau derselben, sodass diese in der Erfüllung ihrer Aufgabe stark gehindert werden. — 3. Für die 7. und 8. Primarklassen ist ein Rückgang der Zahl und der Leistungsfähigkeit der Schüler festzustellen. Mancherorts können diese rudimentären Klassen ihrem Zwecke als Abschlussklassen nicht mehr genügen. — 4. Dieser Zustand ruft einer Aenderung; Das Niveau der Sekundarschulen soll durch bessere Auslese gehoben und der Oberbau der Primarschule als vollwertige Abschlussstufe ausgebaut werden. — 5. Beide Forderungen werden erfüllt, wenn die mehr manuellen Typen unter den Primarschülern auch in einer ausgebauten Oberstufe der Primarschule für die Erlernung eines praktischen Berufes ausreichend vorbereitet werden können. — 6. Darum sind die 7. und 8. Klassen vermehrt den Forderungen des werktätigen Lebens anzupassen. Sie bilden den direkten Unterbau der spätern gewerblichen, landwirtschaftlichen und Töchter-Fortbildungsschulen. Alle Unterrichtsfächer streben nicht mehr nach systematischer Vollständigkeit des Stoffes, sondern nach enger Verbindung mit dem praktischen Leben, wobei sich ein Auseinandergehen in städtischen, ländlichen und industriellen Verhältnissen ganz natürlich ergeben wird. Für die Mädchen erweist sich eine Betonung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes als notwendig; für die Knaben ist der Handarbeitsunterricht unerlässlich. Der Aufsatzunterricht wird umgestellt auf die schriftlichen Bedürfnisse eines Lehrlings. Im Freihand- und Linearzeichnen, in Geometrie und Buchhaltung wird den elementarsten Bedürfnissen des Handwerks und der Landwirtschaft vorgearbeitet. Werkstättenbesuche, Betätigung im Schulgarten und berufskundliche Vorträge erleichtern eine endgültige Berufswahl. Schulen in industriellen Gegenden können auch den Französischunterricht einführen. — 7. Dieser Ausbau nach innen erfordert auch einen Ausbau nach aussen. Die beiden Oberklassen sind nicht mehr mit und neben andern Klassen zu führen. Die selbständige Aufgabe verlangt eine selbständige Führung. — 8. Aus organisatorischen und finanziellen Gründen ist zu wünschen, dass in ländlichen Gegenden mehrere Schulgemeinden eine solche Oberstufe schaffen. Auf diese Weise sind auch viele unserer Sekundarschulen gegründet worden. Diese Lösung wäre auch für manche Primarschule ein Weg, ohne Schaffung einer neuen Lehrstelle die zu hohen Schülerzahlen zu vermindern. — 9. Im Jahre 1897 ersetzte Rorschach, als erste Gemeinde in unserm Kanton, die Ergänzungsschule durch die 8. Klasse. Heute ist diese allgemein eingeführt. Einen ähnlichen Entwicklungsgang denken wir uns auch für den vorgeschlagenen Ausbau der 7. und 8. Klassen. Es kann sich nicht darum handeln, ihn zwangsmässig den Schulgemeinden aufzunötigen, sondern es soll die Grundlage geschaffen werden, Schulgemeinden eine solche Umgestaltung zu ermöglichen.“

An der Diskussion beteiligten sich die H. H. Erziehungschef Dr. Mächler, Reallehrer Bornhauser, St. Gallen, Wettenschwiler, Wil, Frei, Rorschach, Frl. Brack, Wilhelm und Scherrer, St. Gallen, in zustimmendem Sinne. Das Thema geht nun an die Sektionen als Jahresaufgabe, und es darf wohl erwartet werden, dass in der Folge entsprechende Vorschläge an unsere oberste Erziehungsbehörde gerichtet werden. Wir wissen, dass Schulfortschritte heute schwerer durchzuführen sind als je; ein Ausbau unserer obersten Klassen der Primarschulen ist dringlich, aber in vielen Fällen ohne nennenswerte Mehrkosten zu erreichen.

Schweizerisches Schulfunkprogramm

18. Mai: Donnerstag, 10.20 Uhr. Von Bern: Unser täglich Brot. Hörbericht aus einer Bäckerei.
 26. Mai: Freitag, 10.20 Uhr. Von Zürich: Was die fremden Völker essen.
 30. Mai: Dienstag, 10.20 Uhr. Von Basel: Auf einer Kaffeepflanzung in Brasilien.
 7. Juni: Mittwoch, 10.20 Uhr. Von Bern: Heitere Musik von Mozart.
 16. Juni: Freitag, 10.20 Uhr. Von Zürich: Geschichte der Zündhölzchen.
 20. Juni: Dienstag, 10.20 Uhr. Von Basel: Die Türkei.
 28. Mai: Mittwoch, 10.20 Uhr. Von Bern: Gespräch mit Herrn Bundesrat Motta. (Die Schulfunkleitung behält sich vor, diese Sendung auf einen andern Tag zu verlegen.)
 6. Juli: Donnerstag, 10.20 Uhr. Von Zürich: Balladen in Ton und Wort.

Sammlung für die Hilfskasse des Kathol. Lehrervereins der Schweiz.

Eingegangene Gaben im Monat April.

Von den Sektionen Cadi, Lungnez, Gruob, Domleschg, Chur und Umgebung als Ergebnis einer Sammlung Fr. 246.—; G. K., Grosswangen Fr. 10.—; Lehrschwestern Sursee Fr. 5.—; A. Sch., Root, Fr. 2.—; J. W., Vitznau, Fr. 2.—; Transport von Nr. 12 der «Schw.-Schule» Fr. 301.—; Total Fr. 566.—.

Wir verdanken die schöne Gabe der Sektionen Graubündens recht herzlich und empfehlen unsere Hilfskasse dem Wohlwollen aller übrigen Sektionen unseres Vereins.

Die Hilfskassakommission.
 Postcheck VII 2443, Luzern.

Bücherschau

La Radiodiffusion scolaire. — Herausgegeben vom Internationalen Institut für geistige Zusammenarbeit. 208 S. Preis: 20.— franz. Franken.

Der Inhalt dieses Werkes beruht auf einer grossen Umfrage über das Schulfunkwesen, die das Internationale Institut für geistige Zusammenarbeit im vergangenen Jahre veranstaltete. Zum erstenmal erhalten wir einen Gesamtüberblick über den Stand der Schulfunkbewegung der verschiedenen Länder. Es zeigt sich dabei, dass so ziemlich alle bedeutenden Staaten den Schulfunk schon haben oder sich doch mit seiner Einführung befassen. — Was das Ziel des Schulfunks betrifft, so sind alle Experten darin einig, dass er den gewöhnlichen Unterricht nur ergänzen, keinesfalls ersetzen kann. In bezug auf die anzuwendenden Methoden gehen die Meinungen in manchen Punkten auseinander. — Eine besondere Frage der erwähnten Enquete bezog sich auf die Möglichkeiten, den Schulfunk (und den Rundfunk überhaupt) in den Dienst der Völkerverständigung zu stellen. Auch hierüber liegen eine Reihe von Gutachten vor, denen sich wertvolle praktische Vorschläge entnehmen lassen.

H. G.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521, Telephon 56 89.